

5-1-1931

Book Review. - Literatur

L Fuerbringer

Concordia Seminary, St. Louis

Follow this and additional works at: <https://scholar.csl.edu/ctm>



Part of the [Practical Theology Commons](#)

Recommended Citation

Fuerbringer, L (1931) "Book Review. - Literatur," *Concordia Theological Monthly*. Vol. 2 , Article 43.

Available at: <https://scholar.csl.edu/ctm/vol2/iss1/43>

This Book Review is brought to you for free and open access by the Print Publications at Scholarly Resources from Concordia Seminary. It has been accepted for inclusion in Concordia Theological Monthly by an authorized editor of Scholarly Resources from Concordia Seminary. For more information, please contact seitzw@csl.edu.

nicht Schritt hielten. Es kann nicht genug betont werden, daß unser Dienst auf dem Missionsfeld keine beliebige Wohltat ist, bei der es letzten Endes gleichgültig wäre, ob wir sie draußen oder in Deutschland den Bedürftigen erweisen, sondern es fallen draußen jetzt Entscheidungen für oder gegen das Christentum, die ihre Folgen für die Christenheit der gesamten Welt haben werden. Es geht wirklich um unsere eigenste Sache. — In Transvaal gibt es ein bisher noch nie erlebtes Erwachen der Volksstämme. In Sekukuniland allein sind es über 50 Häuptlinge, die nach Predigern und Lehrern verlangen. Zuchtlose, schwärmerische Selten und — mit großen Mitteln — die römische Kirche bemühen sich, die evangelische Mission zu verdrängen. Noch erklären die Häuptlinge, daß sie niemand als Merensky's Mission' (die Berliner Mission) wollen. Aber die Gefahr, daß sie sich bald andern zuwenden, ist sehr groß. Die Missionar-Konferenz von Südtansvaal erbittet dringend bei der Heimatleitung für 1931 wenigstens 10,000 RM. über das bisher Bewilligte. Es ist bezeichnend für die Sparsamkeit der deutschen Mission und für ihre wirtschaftliche Lage, daß die Berliner Mission, die einen Etat von fast 1% Millionen hat, für diese verhältnismäßig kleine Summe keine Dedung hat." F. P.

Book Review. — Literatur.

Der Rhythmus der alttestamentlichen Dichtung. Eine Untersuchung über die Psalmen I—LXXII. Von Lic. Arvid Bruno. A. Deichert'sche Verlagsbuchhandlung (D. Werner Scholl), Leipzig. 1930. 352 Seiten $5\frac{1}{2} \times 8\frac{1}{2}$.

Der Verfasser, ein schwedischer Gelehrter, bietet hier ein eigenartiges Werk, keinen Kommentar, sondern lauter Ausführungen über den Rhythmus der alttestamentlichen Dichtung und Untersuchungen darüber, denen der Verfasser seit 1923 alle Zeit und Kraft, die ihm sein Beruf übriggelassen, gewidmet hat. (S. III.) Die Frage nach dem Wesen der hebräischen Poesie ist, seitdem zuerst der englische Gelehrte Robert Lowth ein besonderes Werk (*De Sacra Poesi Hebraeorum*) darüber geschrieben und den bald ganz geläufig gewordenen Ausdruck *parallelismus membrorum* geprägt hat, allerdings viel verhandelt worden, namentlich in den letzten dreißig Jahren, nachdem der deutsche Gelehrte Siebers seine aufsehen-erregenden „Metrischen Studien“ vorgelegt hatte. Man sieht vielfach die Grundform der hebräischen Poesie nicht mehr, wie früher fast allgemein, in dem Parallelismus der Glieder, von denen das eine die Hebung, das andere die Senkung der Rede darstellt, sondern will überall bestimmte Metra nachweisen. Aber das ist ein sehr unsicheres Gebiet, und gar manche auch der gegenwärtigen Forscher warnen vor den Aufstellungen dieser Metriker, und die ältere Ansicht vom *parallelismus membrorum* ist noch immer die beste und richtigste. Gewiß finden sich in der hebräischen Poesie auch Metra, wo die hebräische Sprache lange und kurze Silben (quantitierenden Rhythmus) und betonte und unbetonte Worte und Silben (akzentuierenden Rhythmus) aufweist, gerade wie sie Verse aufzuweisen hat wie Ps. 8, 5:

Ma enosh, ki tiskerennu
U-ben adam, ki tiphkedennu.

Aber sowenig solche Verse, die sich im Hebräischen wegen des Reichthums seiner Suffixe so leicht bilden lassen, beabsichtigt, vielmehr zufällig sind, so wenig ist

auch anzunehmen, daß es in der hebräischen Poesie regelrechte, den griechisch-lateinischen Metren vergleichbare Versmaße gegeben habe. Nimmt man überall bestimmte Metra an in der hebräischen Poesie, zu der in neuerer Zeit öfters auch die prophetischen Bücher und manche Abschnitte in den historischen Schriften gerechnet werden, so geht es ohne die tollsten Gewaltstreiche nicht ab. Man vergißt ganz, daß im Morgenland, wie das auch aus dem Arabischen bekannt ist, Poesie und Prosa nicht so scharf geschieden sind wie im Abendland.¹⁾ Um Metra herzustellen, hat Bickell, ein bekannter Vertreter dieser Theorie, in den Psalmen circa 2,600 Silben beseitigt oder hinzugefügt und 3,811 Vokalveränderungen vorgenommen.²⁾ Als Profsch die „alten Sagen Erzählungen“ der Genesis metrisch lesen wollte, sagte Hölcher gegen ihn mit berechtigtem Spott: „Ich mache mich anheißig, in gleicher Weise mit den nötigen Streichungen und Ergänzungen auch z. B. Grimms Märchen in dem angeblich epischen Versmaß der Hebräer, dem von Siebers erfundenen Siebener, vorzutragen.“³⁾ Gunzel sagt in seiner Psalmenklärung, er habe die „gegenwärtige, von manchen beliebte Art, auf Grund einer von ihnen angenommenen Metrik den überlieferten Text in ein Trümmerfeld zu verwandeln, nicht mitgemacht.“⁴⁾ Und ähnlich urteilt Sellin über Rothstein, einen der entschiedensten Verfechter der Metrik, und bemerkt, daß bei vielen Psalmen, wenn sein Schema angewandt wird, nur ein „Trümmerfeld“ übrigbleibe.⁵⁾ So stimmen denn auch, wie Dittl einmal hervorgehoben hat, die Theorien und Ansätze der Metriker fast nie überein, nicht einmal in bezug auf die methodischen Grundsätze, und alle Sicherheit in bezug auf die Textüberlieferung hört auf.⁶⁾ Und es klingt fast wie ein schlechter Wit, wenn Nowinkel von 2 Sam. 23, 1—7 wegen des unregelmäßigen Metrums und Strophenbaus von einem „Mastaronimetrum“ redet und von Profsch' Versuch sagt: „Mehrere seiner Reihen sind allerdings nur als ‚Dreier‘ zu lesen, wenn man die Zeile entlang stolpert und kopfüber hinausstürzt.“⁷⁾ Der alte, verbiente Hengstenberg hat darum mit gutem Grunde bei seiner Doktorpromotion die These verteidigt: *Metris non adstricta est Hebraeorum poesis*,⁸⁾ und neben warnenden und abweisenden Worten von König, Drelli, dem Engländer Driver, dem Amerikaner Peters und andern, die wir anführen könnten, erwähnen wir nur noch, daß der gelehrte Engländer G. V. Gray „emphasizes parallelism as the main and safer way“.⁹⁾ — Wenden wir uns nun nach diesen orientierenden Worten, die wir einmal in dieser gegenwärtig vielverhandelten Sache aussprechen wollten, dem vorliegenden Werke zu, das wohl Aufsehen machen wird. Bruno's Hauptthese ist, „daß nur die volltonigen Wörter rhythmischen Wert haben, daß die Zahl der mindertonigen und tonlosen Silben, das heißt, der Sentungen zwischen den Tonfalten, ganz gleichgültig ist und daß somit von Versfüßen in der hebräischen Dichtung keine Rede sein kann“. (S. 2.) Aber gerade auch seine intensive Arbeit zeigt, wie der hebräische Text, wenn man Metra annehmen will, nicht ohne große Veränderungen bleiben kann; und dafür ist eben doch kein Grund vorhanden, und diese Veränderungen werden schließlich ganz willkürlich. Bruno stellt die

1) *Expositor*, Sept., 1923, p. 161: "The Mischief of Metrical Theory."

2) *Theologisches Literaturblatt*, 26, 457.

3) *Theologische Rundschau*, 18, 293.

4) *Theologisches Literaturblatt*, 33, 414.

5) *Theologie der Gegenwart*, 4, 60.

6) *Theologischer Literaturbericht*, 31, 170.

7) *Zeitschrift für alttestamentliche Wissenschaft*, 4, 30.

8) *Leben*, 1, 328.

9) *Expositor*, Nov., 1923, p. 324.

Behauptung auf: „Niemand, der mit dem Psalmentext arbeitet, kann ohne Konjekturen auskommen, mag er die eine oder die andere rhythmische Theorie behaupten oder das rhythmische Problem, wenn das heute noch möglich wäre, ganz beiseite lassen. Oft urteilt man über den Zustand des Textes sehr pessimistisch, und gewiß ist dieser in keinem einzigen Psalm ganz intakt.“ (S. 9.) Aber wenn es wirklich so stünde, daß der überlieferte massoretische Text in keinem einzigen Psalm unversehrt auf uns gekommen ist, dann müßte man verzweifeln. Bruno will nun einen Psalmentext herstellen, der die strengsten Forderungen auf Gesetzmäßigkeit befriedigt, und hat dabei bessere Erfahrungen gemacht. Er sagt: „Im Laufe der Untersuchung hat sich mir allerdings immer wieder und immer stärker der Eindruck aufgedrängt, daß der Pessimismus betreffs des Psalmentextes nicht berechtigt ist. Im Gegenteil lassen sich folgende Thesen aufstellen: 1. Fast alles, was für die Rekonstruktion der Psalmen nötig ist, findet sich im Text. 2. Streichungen sind — von größeren Zutaten abgesehen — nur in Fällen deutlicher Glossierung oder Dittographie berechtigt. 3. Nur wenn die Rekonstruktion dem Konsonantenbestande des überlieferten Textes wirklich nahe kommt, kann sie als wahrscheinlich gelten. Vor allem ist das der Fall, wo der überlieferte Text unbegreiflich ist. Denn das bedeutet nur, daß ein Abschreiber, ohne den Text zu verstehen, ihn so treu wie möglich wiederzugeben versucht hat. Je verbodener ein Text zu sein scheint, desto vorsichtiger ist er deswegen zu ändern.“ (S. 11.) Aber wie willkürlich er verfährt, mögen ein paar Beispiele zeigen. Zu Ps. 1, V. 2: „Sondern hat Lust zum Gesetz des Herrn und redet von seinem Gesetz Tag und Nacht“ sagt er: „Da ‚Gesetz‘ zweimal in dieser Strophe vorkommt, liegt sicher ein Textfehler vor, wie auch der Rhythmus zeigt — es fehlt ein betontes Wort.“ (S. 13.) Aber obwohl nicht der geringste Grund vorhanden ist, weshalb der Dichter nicht zweimal das Wort „Gesetz“ im Parallelismus gebraucht haben könnte, will Bruno das Wort ändern, und statt מִצְוָה soll man dafür lesen תּוֹרָה. So lautet der Vers: „Sondern seine Lust hat in der Furcht vor Zahve und über sein Gesetz sinnt Tag und Nacht.“ (S. 13. 12.) Geradese muß Ps. 2, 12: „Küßet den Sohn, daß er nicht zürne und ihr umkommet auf dem Wege“ geändert werden. Bruno behauptet: „Ebenfalls verborben ist der Anfang von V. 12. בן (Sohn) ist in dem Kontext sinnlos.“ (S. 18.) Und nun erwägt er verschiedene Möglichkeiten und nimmt schließlich hebräische Wörter an, die in deutscher Übersetzung so lauten: „Lasset läugerisches Geschwäh, daß er nicht zürne und ihr vergeht.“ (S. 15.) Wenn es wirklich so stünde, dann würde man besser tun, die Beschäftigung mit einem so verborbenen Texte aufzugeben. Aber es steht, Gott sei Dank, nicht so; der überlieferte Text des Alten Testaments, über den Gott in besonders wunderbarer Weise gewacht und zu dessen Hütern er die Juden mit ihrer peinlichen Sorgfalt und Genauigkeit eingesetzt hat, ist, von verschwindenden Ausnahmen abgesehen (die sich aber auch durch eine besonnene Textkritik lösen lassen), uns sicher überliefert und bildet den festen Grund des herrlichen Gesangs- und Gebetbuchs des Alten Testaments, aus dem alle Christen je und je Lehre, Mahnung, Ermunterung, Trost und Erquickung geschöpft haben. (Vgl. Luthers berühmte Vorrede dazu, XIV, 20.) — Wir stellen nicht in Abrede, daß das vorliegende Werk ganz interessante, eingehende Studien bringt, auch gar manche gute und recht brauchbare Einzelbemerkungen hat und daß die wörtliche Übersetzung oft recht gut getroffen ist; aber als Ganzes müssen wir es ablehnen, und es ist schade um den Aufwand von Fleiß und Gelehrsamkeit, der auf die so unsichere Frage des Metrums verwandt wird, statt daß man sich mit der Erklärung des Textes befaßt.

L. F u e r b r i n g e r.

Studies in Romans. By *H. G. Randolph*. 87 pages. Price, 35 cts.

Studies in First Corinthians. By *O. Gornitzka*. 78 pages. Price, 30 cts.
Lutheran Bible Institute, Minneapolis, Minn.

These two pamphlets are designed for a popular study of the Bible. The authors are Lutheran pastors, teaching at the Lutheran Bible Institute, Minneapolis, Minn. We are glad to note that sufficient emphasis has been put on the doctrines set forth in the above-named epistles. The plan of study is simple, but practical. The chapters are carefully outlined, brief notes are given on difficult words and phrases, and review questions are appended at the end of each chapter. The *Studies in Romans* teaches the error of the restoration of Israel. Pastors wishing to use these studies must somewhat alter them to suit their local needs.

J. T. MUELLER.

Educational Movements of To-Day. An Attempt to Define, Analyze, and Evaluate Some of the Educational Tendencies of To-day as They Exist in the Schools of the Church and the Schools of the State, with a View to Discovering Their Significance for Morality and Religion. By *Walter Albion Squires, D. D.* Board of Christian Education of the Presbyterian Church in the U. S. A., Philadelphia, Pa. 268 pages, 5×7½. Price, \$1.25.

The author is Director of Week-day Religious Instruction of the Presbyterian Church and has done a good deal of work in the field of religious instruction, especially during the last ten years. But frankly, the present reviewer obtained much more information and stimulation from the previous books of the same author: *The Pedagogy of Jesus in the Twilight of To-day* and *Psychological Foundations of Religious Education*, than from the present book. The discussion of principles in the first part of the book indeed is very interesting, for here the author very ably disposes of the menace of the anti-Biblical attitude in secondary and higher education and just as energetically exposes Freudianism, Behaviorism, Allport's Social Psychology, and Pragmatism. There is a fine paragraph on page 20 on the need of religion in a complete education and on "The Supremacy of Jesus" in chapter VIII. It is refreshing to find statements such as these: "A union between Christian denominations purchased at the cost of some essential belief about Jesus may be bought at too great a price" (p. 165). "The teaching task of the Church demands teachers who are instructed and teachers who are skilled, but most of all teachers who are godly" (p. 167). "There is a conception of a child-centered program which is incompatible with a Christ-centered program" (p. 170 f.). But the solution offered by the author is practically that of Dr. Athearn, of Church and State cooperating in a national system of education. He evidently cannot become reconciled to the idea of a parish-school system, in which every church-body would take care of its own children. Here is the weakness of the book. For all attempts to take care of the religious training of the children on a part-time plan cannot take the place of the best American system, the bringing up of children in the nurture and admonition of the Lord, with every subject in the course of study permeated by the fear of God.

P. E. KRETZMANN.

Sin and the New Psychology. By *Olifford E. Barbour, Ph. D.* The Abingdon Press, New York. 209 pages, $5\frac{1}{2} \times 7\frac{3}{4}$. Price, \$2.00.

Not only an attempt to point out correspondences between the new psychology and Christianity, but to bring the two into harmony. Any one who has but a superficial knowledge of psychoanalysis as represented in the works of Freud, Adler, Jones, Jung, and others will realize that there is a great gulf fixed between this view of the ailments of men's souls and the Christian ideas of sin and salvation. If a bridge can be thrown between these two systems, it would be somewhat along the lines of Dr. Barbour. However, his parallelism is vitiated by the fact that he frankly accepts the Semi-Pelagian view of sin. "Most of us, like Arminius, prefer the middle course charted by the Semi-Pelagians. While it is freely admitted that it is only by the grace of God that we finally attain salvation from sin, yet it must be insisted that man takes the first step. Man is not totally depraved, but has a spark of goodness; and if he 'follow the gleam,' it will lead him to God" (p. 123 ff.). The theme: As modern psychology has the purpose of setting free the mind from complexes and inhibitions and thus restoring it to the normal function, so "freedom from sin is attained, according to the Christian doctrine, by first recognizing the existence of, and the cause for, sin and subsequent repentance and acceptance of the guidance of Christ in sanctification" (p. 29). For instance, there is original sin. Stated in the language of psychology, the first sinner "left a primordial tendency for evil in the collective unconscious which influences the lives of all members of the race, so that all tend to do wrong" (p. 138). The greatest of the psychoanalysts, Freud, agrees. "Psychoanalysis here confirms," he says, "what the pious were wont to say — that we are all miserable sinners" (p. 136). The author adds: "Freud is not supporting the Christian doctrine of sin, but he is underlining the universal human tendency to choose ends of lower moral worth when the possibility exists of following higher ideals" (p. 136). An original and stimulating book, one might even say, remarkably sane and sober, but not, as a reviewer in the *Lutheran* maintains, "written from a Christian standpoint."

TH. GRAEBNER.

Handreichung für Glauben und Leben. Von *Prälat D. Th. Traub.*
Zweiter Band. Quellverlag der Evangelischen Gesellschaft, Stuttgart.
264 Seiten $5\frac{1}{4} \times 8$. Preis: M. 4.30.

Diese Analecten bieten in sechs Kapiteln („Heiliger Geist, Heiliges Abendmahl, Ehre, Sanftmut und Zorn, Vom Briefschreiben, Freundschaft“) viel brauchbares Material. Es finden sich treffende Aussprüche und Erklärungen von Luther und andern bewährten Schreibern, Schlagworte, illustrierende Erzählungen usw. Daneben ist aber auch manches Minderwertige und Verlehrte aufgenommen worden. Schriftsteller wie Goethe und Emerson kommen zu Worte. Der Verfasser sagt ganz richtig: „Das Wort vermittelt den Geist“, zitiert dabei aber ohne weiteres F. Godet: „Das Wort ist das Prinzip der objektiven, der Geist das der subjektiven Offenbarung.“ (S. 32.) S. 91 heißt es: „Das christliche Heil wird bei Lutheranern und Reformierten anders erfasst und erlebt. Wohl sind die Unterschiede nur beziehungs- und gradweise. Sie hindern evangelisches brüderliches Zusammenhalten in keiner Weise.“ Und obwohl die lutherische Abendmahlslehre bekannt wird, heißt es doch schließlich: „Mag es ‚in, mit, unter‘ sein, mag es

anders sein: Christus selbst gibt sich uns." — Folgende Proben mögen die gute Seite des Buches kennzeichnen. Das Kapitel „Freundschaft“ beginnt mit dem Satz: „Gute Freunde rechnet Luther zum täglichen Brot“ und schließt mit dem Wort: „Mein Jesus ist der beste Freund.“ „Der Philosoph Wolf in Halle schrieb auf ein Rundschreiben, das den Senat zum Erscheinen bei einer Festlichkeit aufforderte: ‚Vidi, consentio. Jedoch da ich mir vorgenommen, desselb'gen Tags des Nachtmahls zu gebrauchen, so weiß ich vor meiner Person nicht, ob ich werde zugegen sein können; doch will ich es mit meinem Herrn Beichtvater überlegen.“ (S. 77.) „Mit verblüffender Offenheit spricht D. Otto Baumgarten eine der bedenklichsten Folgen des modernen theologischen Betriebes aus: ‚Unsere Laien können sich gar nicht genug mit der Überzeugung erfüllen, daß in diesen Fragen, obgleich sie ihr Glaubensinteresse so nahe berühren, lediglich die Kenner der Religionsgeschichte zuständig sind.‘ Das fehlte gerade noch, daß wir statt des e i n e n unfehlbaren Papstes die vielen Religionsgeschichtsprofessoren mit ihren vielen sich widersprechenden Behauptungen als Autoritäten in Glaubenssachen annehmen müßten!“ (S. 71.)
 J. H. E n g e l d e r.

Glimpses of the Lives of Great Missionary Women. By Paul E. Kretzmann. Vol. IX of *Men and Missions*, edited by L. Fuerbringer. 99 pages, 5×7½. Concordia Publishing House, St. Louis, Mo. Price, 40 cts.

This is the ninth mission-brochure of the splendid series of popular mission-studies edited by Dr. L. Fuerbringer, which ought to find a wide and blessed use in our Church. They were conceived as practical helps to foster the missionary spirit especially among our Lutheran youth, and they serve that purpose in an excellent way. The little volume just published presents ten biographical sketches of famous woman missionaries whose lives were dedicated to the cause of missions among the heathen. This booklet, we are sure, will be deeply appreciated by our ladies' aids and young ladies' societies, and the attention of our pastors is called to its timeliness, since we are now considering the expansion of our missionary enterprises. The sketches are absorbingly interesting and full of instructive material. The numerous illustrations in this volume will be welcomed as a specially desirable feature. These missionary booklets are now being sold by the hundreds; their sale should be by the thousands, for they are valuable helps in arousing interest for our missions.
 J. T. MUELLER.

The Mind at Mischief. Tricks and Deceptions of the Subconscious, and How to Cope with Them. By William S. Sadler, M. C., F. A. C. S. Funk & Wagnalls Company, New York and London. 400 pages, 6×9¼. Price, \$4.00.

Dr. Sadler has been for twenty years Director of the Chicago Institute of Research and Diagnosis and in his capacity has had much to do with neurotics and neurasthenics and other patients suffering with nervous troubles and emotional disorders. He is a master of psychic analysis applied for the cure of such sufferers. In *The Mind at Mischief* he describes the many ailments of the human mind and nervous system this side of actual mental derangement or insanity and describes the methods of treatment applied by the psychic analyst, "embracing suggestion, persuasion, instruction, and encouragement, not to mention inspiration and

assurance on his part, coupled with the necessary discipline which enables these patients — after the real cause of their trouble has been fully explained to them — to indulge enough faith, hope, and courage to get well" (p. 322). It is a book of great practical value for the pastor, opening up, as it does, the scientific study of phenomena with which also the minister has to deal in his pastoral work. The reviewer has found in its pages the explanation of some mysterious "cases" with which he had to deal in his pastoral practise.

As indicated in the subtitle, Dr. Sadler deals chiefly with those strange vagaries which have their source and explanation in the subconscious field of mental activity. It cannot be said that the author allies himself with any distinct school of psychic analysis. We are interested especially in his attitude towards the Freudians. While acknowledging the merits of Freud's technique in exploring the mind, he has found those methods of treatment most successful which apply Dubois's scheme of reeducation — freely and frankly telling the whole truth to the patient (p. 111). He does not accept Freud's contention that practically all wishes that are suppressed and seek expression in dream-life are of a sexual nature (p. 294).

Naturally, a considerable part of the book is devoted to the various complexes, which he defines as "a system or group of related ideas and connected memories which have 'strong emotional tone' and which unfailingly exhibit the power of so influencing our conscious thinking as to direct our reactions and behavior into certain uniform and definite channels" (p. 119). The Fear Complex, the Inferiority Complex, the Conscience Complex, the Maladjustment Complex, all come in for very thorough discussion, and one of the last chapters of the book is devoted to the methods applied in psychoanalysis in order to locate and dispose of these trouble-makers.

In the simplest, untechnical language Dr. Sadler takes up the problems indicated by the terms Projection, Introjection, Hypnotism, and Hysteria. Cases of double personality, dissociation, and somnambulism are placed on record, and the relation of Spiritism to these phenomena is pointed out. Automatic writing, crystal gazing, telepathy, the origin and nature of dreams, are treated in illuminating chapters. The author has investigated more than twenty individuals who were trance mediums, and references to spiritistic phenomena are found scattered through the book. In his opinion "many Spiritualists, like our neurotics, are victims of self-deception; they are not consciously fraudulent" (p. 25). A large class of mediums "is self-deceived; they are ignorant of the technique of the workings of their own peculiar minds, and while they do not see spirit forms and do not hear invisible beings of one world delivering messages to the sojourners of another world, they do, in their own minds, through the technique of the psychology I have here explained, seem actually to see the forms and hear the voices which they describe to their superstitious followers. They are deluded by the tricks of their own minds, deceived by the intricate workings of their own intellects" (p. 29). Nevertheless it is his opinion that about 75 per cent. of commonplace spiritistic manifestations are frauds — "conscious, deliberate, commercial frauds" (p. 251). However, he does not exclude the possibility of actual supernatural phenomena and in the appendix records a case which he has been unable to

account for on purely natural premises. We were interested in Dr. Sadler's opinion "that the ultimate solution of the problems involved in the phenomena of Spiritualism (of this sort) will have to be referred to the theological courts" (p. 233), as also in his remark that "to just the extent that men and women drift away from their belief in the theologic teachings and dogmas of their family church connections, they are likely to become ready and willing experimenters with Spiritualism in their effort to solve the problems of an unseen world and a future life" (p. 349). He finds in the dissatisfaction with Materialism an explanation for the present vogue towards Spiritism and other efforts to get in touch with the invisible world beyond the grave. The relation of Spiritism to Hysteria and Dissociation is illustrated in many startling and altogether convincing incidents.

Naturally, the discussion often verges upon the religious field. We cannot agree with the author when he charges the Old Testament writers with the teaching that "man's real destiny is limited by the grave" (p. 354), and his frequent reference to a hang-over in the subconscious mind from earlier stages of man's evolution will not be accepted by those who believe in the account of Creation recorded in Genesis. Really, the oft-repeated statement in Dr. Sadler's book that "acquired characteristics are not inherited" (pp. 173. 218. 244) leaves the evolutionary hypothesis suspended in air.

Concerning the effect of the moving picture even on adults, the author has this to say: "There is no question in my mind that this tendency to allow the mind to dwell upon exciting and emotional scenes in the motion-picture house, this repeated arousal of the strongest emotions that surge in the human breast, without providing any opportunity for the mind and body to respond to these emotional urges, represents a real and very deleterious strain upon the nervous system" (p. 73). Concerning the small family: "An only child is always more subject to embarrassment and bashfulness of this sort. It is a great misfortune to be raised alone" (p. 139). From his treatment of a case of Religious Complex, a minister who believed he had committed the unpardonable sin: "He admitted a few days ago that it was probably true that one who had committed the unpardonable sin, whatever it was, would be the last to worry about having committed it" (p. 93). To the man who under the same complex neglected his family, he quotes the scripture: "A man who does not provide for his family is worse than an infidel" (p. 192), and to another gloomy type: "Let us develop a religious experience that is based on 'looking unto Him who is the Author and Finisher of our faith'" (p. 176), and in treating a case of Conscience Complex: "I have to remind her of the doctrine that Christ came that our 'joy might be full'; that we were to 'cast our burdens on the Lord' and 'rejoice evermore.' I had to look up a lot of texts for this woman, such as: 'A merry heart doeth good like a medicine'" (p. 182). A church-worker who worried over her religious prospects was reminded "that the good Lord had no more trouble carrying her on top of her burdens than underneath them; He had to carry them all anyway" (p. 191).

The reader is impressed with the wide scope of the author's experience and with the advancements of modern psychology in the treatment of mental disorders. The book reveals hidden misery little suspected by the

ordinary man and is in fact one great testimony to the truth of universal depravity, our impulses ever getting the best not only of our reason, but of our conscience: "Whatever it is that you really and truly long to do, reason will sooner or later find justification for your doing" (p. 73). "We discover the vast possibilities for malevolent mischief and sinister deception that exist in the deep confines of the human mind" (p. 15). "The Biblical writer must have referred to the subconscious when he spoke so understandingly of the human mind, saying: 'The heart is deceitful above all things and desperately wicked; who can know it?'" (p. 7).

THEODORE GRAEBNER.

BOOKS RECEIVED.

From Charles Scribner's Sons, New York, London:—

What's Life All About? A Key for Those who Ask the Question. By *Bertha Conde*. 271 pages, 5×7½. Price, \$2.00.

From Fleming H. Revell Company, New York, Chicago, London, and Edinburgh:—

For Average Christians. By *Harold B. Shephard, M. A.* 95 pages, 5×7½. Price, \$1.25.

From Wm. B. Eerdmans Publishing Co., Grand Rapids, Mich.:—

Calvinism and the Philosophy of Nature. By *Valentine Hepp, Th. D.* 5½×8. Price, \$1.50.

From Concordia Publishing House, St. Louis, Mo.:—

Sierzehnter Synodalbericht des Süd-Minois-Distrikts der Ev.-Luth. Synode von Missouri, Ohio und andern Staaten. Jahrgang 1930. 92 Seiten. Preis: 40 Cts. Referat: „Der rechtfertigende und seligmachende Glaube“ (D. P. E. Krehmann) und: „Why Do We Subscribe to the Augsburg Confession after Four Hundred Years?“ (P. G. Weiberwieden).

Proceedings of the Fifty-Sixth Convention of the Central District. Vol. 1930. 95 pages. Price, 40 cts. Referat: „Die Geschichte des Mittleren Distrikts“ (P. P. Eidstädt).

Berhandlungen der fünften Jahresversammlung des Nord-Nebraska-Distrikts. Jahrgang 1930. 47 Seiten. Preis: 20 Cts. Referat: „Die Eigenschaften Gottes in ihrer Anwendung auf das Christenleben“ (Prof. Th. Säfisch).

Proceedings of the Fifth Convention of the Northern Nebraska District. Vol. 1930. 50 pages. Price, 16 cts. Essay: „What a Lutheran Christian Should Know about Synod“ (Rev. J. Holstein).

Please Take Notice.

Kindly consult the address label on this paper to ascertain whether your subscription has expired or will soon expire. "May 31" on the label means that your subscription has expired. Please pay your agent or the Publisher promptly in order to avoid interruption of service. It takes about two weeks before the address label can show change of address or acknowledgment of remittance.

When paying your subscription, please mention name of publication desired and exact name and address (both old and new, if change of address is requested).

CONCORDIA PUBLISHING HOUSE, St. Louis, Mo.